

# Cleverer Marktführer



## SCHIEBEL dominiert innovative Nische

Unbemannte Fluggeräte und deren Vielfalt an Verwendungsmöglichkeiten für militärische und polizeiliche Aufgaben haben in vielen Armeen und Sicherheitsbehörden Einzug gehalten. Luftfahrtmessen präsentieren einen steigenden Anteil an vielfältigsten Drohnenentwürfen, von Geräten gross wie bemannte Flugzeuge bis zu federleichten Mikro-Drohnen, von «ausgewachsenen» bis zu skurrilen Designs. Etliche namhafte Hersteller widmen UAVs (unbemannte Fluggeräte) bzw. UCAVs (unbemannte Fluggeräte mit Bewaffnung) einen steigenden Anteil ihrer Forschung und Entwicklung.

In den letzten Jahren nahmen UAVs und auch bereits UNCAVs in jedem bewaffneten Konflikt oder Krieg eine zunehmende Rolle ein. Ob im Kosovokrieg, dem Irak- oder vom Afghanistan bis zum Libanonkonflikt 2006, Drohnen wurden zu einem vertrauten Anblick und zu einem wichtigen Element von Kriegsführung, Friedenssicherung oder Polizeiarbeit. Modifikationen an Trägersystemen und Sensoren führten zu immer genaueren Bildern, die dank Krypto-Datalink-Technologie immer schneller ausgewertet und von Bodentruppen oder Sicherheitsbeamten verwendet werden. Getreu dem Prinzip des Hubschraubers, sind auch so genannte VTOL-UAVs entstanden, also senkrecht startende und landende unbemannte Drohnen.

Nur, was hat das alles mit Österreich zu tun? Wenig genug. Das Österreichische

Bundesheer denkt seit Jahren über Drohnen nach, bislang blieb es beim Denken. So gesehen ist die SCHIEBEL-Unternehmensgruppe tatsächlich ein – österreichisches – Wunder. Angesichts einer Öffentlichkeit, die gegenüber Mitteln oder Forschung für Luftfahrt oder Verteidigung – in hohem Anteil – getrost als technikfeindlich bezeichnet werden kann, mutet es erstaunlich an, was da im Wiener Bezirk Margareten entstanden ist. Die Tätigkeitsschwerpunkte des 1951 gegründeten Familienunternehmens liegen nämlich in der Entwicklung und Erzeugung von hochmodernen Minensuchgeräten und später unbemannten High-Tech Helikopter-Drohnen.

### Durchbruch in den USA

Nach einem ersten Erfolg in Schweden gelang der internationale Durchbruch zur Marktführerschaft 1991, als

Die Erprobung und Abnahme der neuen CAMCOPTER erfolgt immer auf dem Truppenübungsplatz Grossmühlbach, nahe dem Werk in Wiener Neustadt.



**Oben:** Mit dem Vorgängermodell 5.1. begannen erste Erfolge in den USA und Ägypten.

**Mitte:** In der Fertigung sind die Drohnen für die Emirate durch, es gibt aber bereits weitere Kunden.

**Unten:** Bei den Tests an Bord der INS Sujatha waren die Inder überrascht, als der S.1 stets autonom aufs Helideck zurückkehrte.

SCHIEBEL sich einen Grossauftrag zur Ausstattung der US-Army mit dem AN-19/2 Minensuchgerät sichern konnte. Damit erwarb das – in Fachkreisen natürlich längst gut bekannte – Unternehmen weltweit einen ausgezeichneten Ruf in der Entwicklung und Herstellung von qualitativ hochwertigen Produkten für den militärischen, sicherheitsbehördlichen wie auch humanitären Einsatz. Seit 1994 befasste sich bei SCHIEBEL ein Team – anfangs aus RC-Modellbauern – auch mit der Entwicklung von unbemannten Helikoptern, noch getragen von der Ausrichtung auf Minenaufklärung. Das erste Konzept sah den so genannten CAMCOPTER® als zusätzliche Plattform bei Entminungsoperationen vor. Der Prototyp (3.1) wurde durch einen Kettensägenmotor angetrieben und trug eine simple Wärmebild-Überwachungskamera. Nach Fortschritten im Bereich der automatischen Flugstabilisierung mit Hilfe der TU-Wien war der nächste Schritt ein Satelliten-Navigationssystem und die Bündelung der Bordelektronik in eine einzelne Box. 1996 wurde so das System CAMCOPTER® 5.0 am Markt präsentiert. Aufwertungen – vor allem ein stärkerer Antrieb – führten 1998 zum CAMCOPTER® 5.1 und eine Modifikation mit grösserem Einsatzradius und einer Datenlink-Antenne zur Version 5.1-Mk.2. Systeme dieser Generationen wurden u. a. an die US-Armee, an die ägyptische Marine und an Thomson CSF verkauft.

Die Leistungsdaten betragen damals etwa 100 km Radius, sechs Stunden Einsatzzeit und 25 kg Nutzlast. Die Versuche mit der US-Army in Ft. Benning erweiterten Nutzlastideen auf Rauch- und Blendpatronen, Reifenpenetratoren, Flugblätter oder flüssig/pulverförmige Surrogate für Polizeiaufgaben oder Aufstandsbekämpfung.

### Zivile und militärische Anwendungen

Das Design wurde in den folgenden Jahren technisch völlig neu konzipiert und als CAMCOPTER® S-100 Anfang 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die sehr zuverlässige, autonome Flugsteuerung, der 55 PS Wankelmotor und die überzeugenden Leistungsdaten der – bislang als primäre Nutzlast integrierten – innovativen High-Tech Sensorik samt Datenübertragung überzeugten und brachten dem Unternehmen einen ersten Grossauftrag. Die Streitkräfte der Vereinigten Arabischen Emirate haben (kolportierte) 80 Stück geordert, sind begeistert und denken über weitere Nutz-

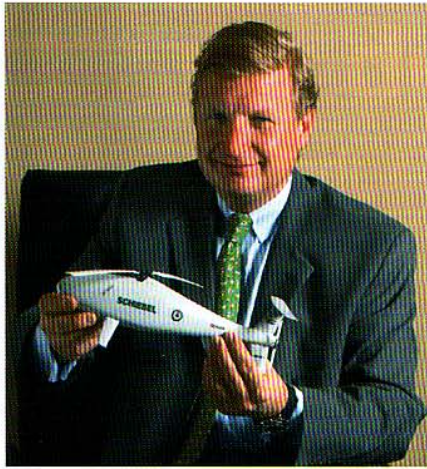


Foto: Georg Mader

Der «Chef»: Georg Schiebel hat mit der UAV-Idee einen renomierten Wiener Familienbetrieb in unerwartete Höhen gesteuert.

last – einem Lautsprechersystem – nach. Damit hat sich der CAMCOPTER® S-100 weltweit einen führenden Platz in einem prosperierenden Segment des rapide wachsenden UAV-Marktes gesichert. Seine Einsatzmöglichkeiten im rein militärischen Bereich betreffen besonders Artillerie-Aufklärung, Foto-Luftaufklärung sowie Minenerkundung und Einsätze im Rahmen von Spezial-Operationen. Zivile Aufgaben bieten sich im Rahmen der Unterhaltungsindustrie (spezielle Kamerapositionen für Film und Fernsehen) oder der Sportberichterstattung (Luftaufnahmen von grossflächigen Sportereignissen wie Marathons, Radrennen oder Rallyes), bei Überwachungsaufgaben im industriellen Bereich (Kontrolle und Überwachung von Gebäuden, Anlagen, Pipelines, Strom- oder Wasserleitungen), der Überwachung von Grenz- oder Seeraum im Bereich illegaler Immigration oder gegen Drogentransporte sowie etwa moderne Piraterie.

SCHIEBEL gibt die Kosten für ein System bestehend aus einer Bodenstation und zwei S-100 Drohnen samt durchschnittlicher Sensorlast mit zirka zwei Millionen Euro an. Die Betriebskosten betragen etwa 100 bis 150 Euro pro Flugstunde und damit rund maximal ein Zehntel eines bemannten Sensorträgers auf Hubschrauberbasis. Laut Geschäftsführer Hans Georg Schiebel gibt es auch die Möglichkeit, Systeme samt Bedienung über gewisse Zeiträume zu leasen oder zu mieten sowie Kunden im Bereich Ausbildung und Logistik zu unterstützen.

### Doch Einsatz in Österreich?

Bei der Überwachung der Schengen-Grenze zur Slowakei hat das Design 2006 das Innenministerium beeindruckt

und man konnte sich den Camcopter «als mögliches Einsatzmittel bei der Fussball-EM 2008» vorstellen. Mit einer temporären Erprobungsbewilligung der «Austrocontrol» unternahm man innerhalb von zehn Tagen dreizehn Nachtflüge entlang der Grenze zur Slowakei, und anhand von vorprogrammierten Wegpunkten auf GPS-Basis von der automatischen Flugnavigation gesteuert, wurde ein 70 Kilometer langer Grenzschnitt abgeflogen. Allerdings blieb es seitens des Innenministeriums bis heute bei dessen Vorstellungskraft.

Eine EU-weite Flugerlaubnis hatte SCHIEBEL im Juni 2007 von der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (EASA) erhalten, so dass dem unbemannten Überwachungs-Helikopter mit seinen hoch auflösenden Videoüberwachungs- und Wärmebildkameras zivile und militärische Überwachungsmissionen nun auch in Europa gestattet sind.

Anhaltend grosses internationales Interesse an dem tropfenförmigen Gerät erforderte den Bau eines neuen Produktionswerkes am Flughafen Wiener Neustadt-Ost, zertifiziert nach EN ISO 9001:2000. Gleichzeitig rechnet der Geschäftsführer mit einer Verfünffachung des Umsatzes in den nächsten zwei bis drei Jahren. Mindestens einen weiteren Kunden für das neue System hat SCHIEBEL nach eigenen Angaben bereits gewonnen, mit bis zu zehn weiteren steht man in fortgeschrittenen Verhandlungen. Ende 2007 verliefen maritime Tests mit einem CAMCOPTER® S-100 an Bord einer Korvette der indischen Marine – für beide Seiten – erfolgreich. Ob das in Folge eine Beschaffung wird, will man nicht sagen.

### Expansion

Zurzeit soll die Lieferzeit für das System etwa sechs bis neun Monate betragen, mit etwa 80 Mitarbeitern ist ein Ausstoss von etwa acht im Monat derzeit Realität. Bei SCHIEBEL peilt man längerfristig einen Mitarbeiterstand von 300 Personen an. Neben der Firmenzentrale in Wien gibt es weitere Niederlassungen in Washington DC, Abu Dhabi und Phnom Penh (Kambodscha).

Die innovative Idee der Leute um Georg Schiebel scheint jedoch – wie viele grosser Landsleute – in ihrem Heimatland ein durchaus österreichisches Schicksal zu erleiden. Wirklich erfolgreich waren jene meist im Ausland, die Grenzen, die sich die Alpenrepublik selbst aufzuerlegen scheint, sind hingegen offenbar selbst für eine 3-Meter Drohne noch zu eng...

Georg Mader